

Religionsunterricht mit Grundschulkindern in Zeiten von Corona¹

Sabine Benz, Seminar Heilbronn

Religionsdidaktische Überlegungen

In den vergangenen Wochen erlebten Kinder eine Welle von Unsicherheit und Verunsicherung. Dass der Unterricht nicht stattfinden konnte wurde durchaus nicht als unbeschwerte Ferienzeit erlebt. Einzelne Kinder wurden notbetreut, weil ihre Eltern in relevanten Berufen Verantwortung übernahmen und dabei teilweise an die eigenen Grenzen gingen und entsprechend erschöpft nach Hause kamen. Andere erlebten ihre Eltern im nervenaufreibenden Spagat zwischen Homeoffice und Kinderbetreuung. Der Kontakt zu den Großeltern war verboten und die Freunde und Freundinnen konnte man nicht treffen. Zu dieser Ausnahmesituation kam eine Flut an Informationen aus den Medien, die Kinder auf ganz unterschiedliche Weise erreichte. Ein privilegierter Teil erfuhr von Corona vor allem dosiert und altersgemäß aufbereitet durch Medien, die speziell auf kindliche Bedürfnisse ausgerichtet sind. Andere wurden je nach Mediennutzung innerhalb der Familie durch mehr oder weniger seriöse Quellen (mit) informiert. Und aus den individuell verfügbaren Wissensbausteinen konstruieren Kinder ihr ganz eigenes Bild. So erzählte eine Kollegin von diesem Verständnis eines Kindes: „Ich habe den Corona gesehen. Bei uns ist der jetzt auch rumgegangen.“



Lehrkräfte müssen sich auf Kinder mit höchst unterschiedlichen Erlebnissen, Wissensständen bezüglich des Geschehens und infolgedessen variierendem Verunsicherungsgrad einstellen. Einerseits wird die Freude groß sein, die Mitschülerinnen und Mitschüler wiederzusehen und auf diese Weise Normalität zurückzugewinnen, andererseits hat sich an der zugrundeliegenden Verunsicherung durch die Pandemie im Wesentlichen noch nichts geändert. Insofern ist anzunehmen, dass von Seiten der Kinder ein erhöhter Gesprächsbedarf besteht. In dieser Gemengelage hat der Religionsunterricht einerseits die Aufgabe, Kindern zu ermöglichen, ihren unterschiedlichen und widersprüchlichen Gefühlen Ausdruck zu verleihen und andererseits Trost, Begleitung und eine Hoffnungsperspektive anzubieten.

Kind und Krankheit im Unterricht der Grundschule

Die Corona-Krise trifft auf einen Grundschulunterricht, in dem „Kind und Krankheit“ eine kaum wahrgenommene Thematik ist.² Der Wunsch nach einer „gesunden Schule“ (sichtbar in zahlreichen Projekten und Aktionen) führte bislang zur Verdrängung des Themas – obgleich in jeder Schule zu jedem Zeitpunkt Kinder leicht oder ernsthaft erkrankt sind. Obwohl Krankheit eine anthropologische Grunderfahrung darstellt, bricht sie gegenwärtig in einer für uns ungewohnt bedrängenden Aktualität auf. Wir alle nehmen im eigenen Leben, im näheren, aber auch im globalen Umfeld eine Krankheit wahr, gegen die man sich nicht impfen lassen kann und für die es noch keine Medikamente gibt. Angesichts der Verunsicherung durch Corona kann zudem die Kontingenzthematik aufbrechen: „Warum bin ich krank und meine Freundin nicht?“ – „Warum gibt es unheilbare Krankheiten?“ Verbindet man diese Fragen nach unerklärtem Leid in der Welt oder im eigenen Leben mit Gott, führt dies zur klassischen Theodizeefrage.

Krankheitsvorstellungen von Kindern sind von mehr oder weniger sachgemäßen, teilweise naturwissenschaftlichen Erklärungen geprägt. Vorwissen über Ursachen und Ansteckung (fehlende Abwehrkräfte, Viren, Bakterien) existieren in unterschiedlich ausgeprägter Weise, gefördert durch heterogene Informationsquellen in Elternhaus und Medien. Wussten Kinder schon früher, dass Krankheit in der Regel mit unangenehmen Körperempfindungen, evt. mit Arztbesuch oder der Einnahme von Medikamenten verbunden ist und negative soziale Auswirkungen hat: Isolation von Freunden sowie Nicht-Teilnahme an den Aktivitäten der Spielkameraden so hat gerade dieser Aspekt durch Corona eine nie dagewesene Dimension angenommen. Großeltern und Freunde dürfen nicht besucht werden, die Schulen sind geschlossen und die meisten Freizeitaktivitäten entfallen auch für Gesunde, damit sich das Virus nicht weiter verbreitet. Eine explizit religiöse Deutung existiert in der Regel nicht. Doch wird Gesundheit von Kindern und von der Gesellschaft plötzlich nicht mehr als selbstverständliche Normalität hingenommen.

Covid-19 im RU der Grundschule

Der Religionsunterricht kann das Gefühl des Nicht-Selbstverständlichen weiten und zeigen, dass Gesundheit Anlass zu Lob und Dank des Schöpfers sein kann. Aufgegriffen werden müssen zwingend auch Erfahrungen mit Erkrankungen aus dem näheren Umfeld der Kinder. Die Vorerfahrungen werden hier stark differieren. Einzelne Kinder haben nahe Verwandte oder Freunde der Familie, in denen auch unabhängig von Corona eine ernsthafte Krankheit besteht oder sogar zum Tod geführt hat. Es ist wichtig, gerade auch diesen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu bieten, davon zu erzählen, sofern sie dies selbst möchten. Andere Kinder haben trotz Corona kaum Vorerfahrungen mit bedrohlichen Krankheiten, weil sie auch in diesen Zeiten von Informationen eher abgeschirmt werden. Hier kann auf authentische Erfahrungsberichte kranker Kinder zurückgegriffen werden, um für deren Erleben zu sensibilisieren. Neben den Texten/Bildern dieser Kinder spielen auch Psalmworte und Gebete eine wichtige Rolle, um den widersprüchlichen menschlichen Gefühlen im Angesicht von Krankheit Sprache zu verleihen und eine individuelle Auseinandersetzung mit der Thematik zu ermöglichen. Schließlich ermöglichen „Ich-denk-an-dich-Rituale“ – sowohl mit Blick auf alltägliche als auch bedrohliche Krankheiten – zum einen eine wichtige Verbindung zwischen dem erkrankten Kind sowie den gesunden Mitschülern und zum anderen ein Symbol der Hoffnung. Sie setzen ein sichtbares Zeichen für Heil gerade auch angesichts eines unheilbaren Zustandes.

Bildungsplanbezug

Folgende Kompetenzen des Bildungsplanes werden mit den Unterrichtsbausteinen gefördert:

Klasse 1/2:

Die Schülerinnen und Schüler können

3.1.1.(2) von frohen und traurigen Erlebnissen erzählen (zum Beispiel von Freude und Leid, Streit und Versöhnung, Angst und Geborgenheit, Lob und Klage, Trauer und Trost)

3.1.4.(4) Formen mitgestalten, in denen Menschen sich an Gott wenden (zum Beispiel Vaterunser, andere Gebete, Psalmverse, Lied, Tanz, Stille)

3.1.5.(5) verschiedene Ausdrucksformen für Zuwendung, Geborgenheit, Liebe und Vertrauen der Menschen untereinander und Jesu Zuwendung zu den Menschen finden und darstellen.

Klasse 3/4:

3.2.1. (1) vom Umgang mit eigenen Erfahrungen von Freude und Glück, Gelingen und Scheitern, Leid und Tod, Schuld und Vergebung erzählen

3.2.4 (3) Die Schülerinnen und Schüler können vor dem Hintergrund herausfordernder Lebenssituationen (zum Beispiel Abschied, Streit, Einsamkeit, Gewalt, Tod) Fragen nach und an Gott stellen und über mögliche Antworten nachdenken

3.2.4 (4) Die Schülerinnen und Schüler können überlieferte und persönliche Ausdrucksformen des Glaubens mitgestalten und sich darüber austauschen (zum Beispiel Vaterunser, andere Gebete, Psalmverse, Lied, Tanz, Stille)

Mögliche Schritte zur unterrichtlichen Umsetzung

Unterrichtsbaustein 1

„Ich denk an dich“-Rituale: Zeichen von Heil angesichts eines nicht geheilten Zustandes

Diese Rituale können unabhängig von den folgenden Unterrichtsideen durchgeführt werden. Sie eignen sich von Klasse 1-4.

Ich-denk-an-dich-Rituale sind für kranke Kinder eine Verbindung zum normalen Leben, ein handfester Beweis dafür, dass man auch als krankes (oder unter Quarantäne stehendes) Kind nicht vergessen wird – es handelt sich nicht um ein Ritual mit dem kranken Kind – diese werden von professionellen Seelsorgern in Kliniken durchgeführt – wohl aber um ein Ritual, das in einer Klasse für das Kind entstanden sein kann.³

„Ich mache mir Sorgen um dich“ – „Ich wünsche dir Gottes Segen“

Eine Möglichkeit ist das Entzünden einer Kerze mit Erzählen darüber, was jeder weiß, verbunden mit einer häufig notwendigen sachlichen Klärung durch die Lehrperson. Sorgensteine können abgelegt und dabei eigene Gedanken formuliert werden. Bunte Segensbänder können von jedem Platz des Sitzkreises aus zur Mitte des Stuhlkreises gelegt werden und mit guten Wünschen und Mustern verziert werden und danach an das kranke Kind gesandt werden.⁴ Angesichts lebensbedrohlicher Krankheiten und ungewiss langen Krankenhausaufenthalten wirken solche Rituale sowohl für das kranke Kind als auch für die gesunden Kinder in der Klasse wohltuend entlastend.

„Ich schick dir einen Sonnenstrahl“

„Ich denk an dich“-Rituale können aktuell auch erweitert werden. Die meisten Kinder sehen ihre Großeltern oder andere Verwandte nur am Bildschirm oder gar nicht. Da tut es gut, sich zu vergewissern, dass man aneinander denkt. Schülerinnen und Schüler können je einen Sonnenstrahl mit Bildern, Segenswünschen, Hoffnungen, kleinen Nachrichten gestalten. Die Sonne kann immer wieder neu gelegt werden und bietet so die Möglichkeit an die Großeltern oder andere Verwandte zu denken und sich auszutauschen. Auch kann ein individueller Sonnenstrahl per Post an die eigentlichen Adressaten versendet werden unter dem Motto: „Ich schick dir einen Sonnenstrahl“.

„Wir denken an dich, wenn du nicht da bist“

Auch im alltäglichen Krankheitsfall oder bei Corona-Quarantäne können >Ich-denk-an-dich-Rituale eine positive Wirkung entfalten. Kinder wollen als Individuen wertgeschätzt werden und haben darauf ein Anrecht. Häufig sind es gerade kleine feine Rituale, die ihnen zeigen, dass sie im (Religions-)Unterricht wertgeschätzt werden. Möglich ist es, alle Schülerinnen und Schüler eine Blüte basteln oder ein Foto gestalten zu lassen. Die so entstandenen Symbole können im Krankheitsfall in ein gestaltetes Mitteilbild im Anfangskreis integriert werden – verbunden mit einem bewussten Denken an diese Kinder (Namensnennung, Wunsch für das kranke Kind). So können sich alle sicher sein, dass sie im Falle eigener Krankheit oder Quarantäne von der Klassengemeinschaft bewusst beachtet und wertgeschätzt werden.

„Engel sollen dich beschützen“ - Schutzengelleiter

Im Fall einer ernsthaften Erkrankung kann jedes Kind für das erkrankte ein schwebenden Schutzengel gestalten. Eine daraus entstehende Engelsleiter kann über dem Krankenbett aufgehängt werden. Dazu passt die Erzählung von Jakob und seine Wahrnehmung der Himmelsleiter. Die Schutzengelleiter wird zum Symbol für Hoffnung und Begleitung auch wenn die Situation des Krankseins und Nicht-Verstehen-Könnens andauert. Sie ist inmitten und angesichts eines nicht geheilten Zustandes sichtbares Zeichen von Heil.



Schutzengelleiter

Unterrichtsbaustein 2

Ins Gespräch kommen – Fragen stellen – Gefühle zulassen

Sprechblasen mit Satzanfängen (**M1**) können Kindern Hilfestellung geben, um ins Gespräch zu kommen. Je nach Altersstufe können mehr oder weniger Satzanfänge angeboten werden. Die Gestaltung der Sprechblasen gemäß der Gefühlslage, bietet eine emotionale Orientierung. Dadurch soll klar werden, dass man sich sowohl sachlich äußern als auch Gefühle zum Ausdruck bringen darf. Auch negativen Gefühlen wie Wut, Trauer oder Ohnmacht soll Raum gegeben werden.

Für die Lehrperson ist es entlastend, zunächst einmal wahrzunehmen, welches Gesprächsbedürfnis die Kinder schwerpunktmäßig haben. Das kann sich von Klasse zu Klasse und je nach Altersstufe unterscheiden. Einige Klassen wollen vor allem über sachliche Aspekte sprechen, Vorwissen einbringen und Klärungen erhalten, in anderen werden insbesondere Sorgen, Ängste und andere Gefühle geäußert. Vielleicht entsteht in einer Gruppe das dringende Bedürfnis von der Zeit zuhause zu erzählen und sich über die individuell gemachten Erfahrungen auszutauschen. Auch kann es sein, dass in einigen Gruppen viele Kontingenzfragen und Fragen nach Gott im Leid aufkommen. Je nachdem, welcher Gesprächsschwerpunkt sich herauskristallisiert, sind unterschiedliche Fortsetzungen möglich. In einem sachorientierten Gespräch kann es sinnvoll sein anhand einer Mind-Map Wissensbausteine zu sortieren und zu ordnen, echtes Wissen von Vermutungen oder Verschwörungstheorien zu unterscheiden. Ein gefühlorientiertes Gespräch benötigt dagegen viel Empathie, Möglichkeiten, Gefühle gestaltend auszudrücken (siehe nächster Baustein) oder aber liturgische Formen, um Sorgen, Ängste, Hoffnungen und Bitten vor Gott zu bringen. Ein Blick in die Liederliste zum Bildungsplan zeigt geeignete Lieder zum Thema Vertrauen und Hoffnung, gerade auch in schwerer Zeit. Gespräche über die Zeit und die unterschiedlichen Erfahrungen zuhause können in eine gemeinsame Collage münden. Fragen nach Gott im Leid können im weiteren Unterrichtsverlauf aufgegriffen werden.

Ich verweise an dieser Stelle auf einen anderen Artikel, der gerade zur Theodizeefrage viele unterrichtspraktische Bausteine für die Klassenstufen 3/4 enthält: Benz, Sabine und Diana Hughes: Warum gibt es Leid auf der Welt? Warum lässt Gott das zu? Unterrichtsbausteine für die Klassen 3/4. In: Notizblock 64/2018, 7-17.⁵

Unterrichtsbaustein 3

„Ich weiß nicht, was ich fühlen soll“ – Unterschiedliche Gefühle ausdrücken

Die Schülerinnen und Schüler sollen sich neben dem Gespräch über Gefühle auch gestaltend-kreativ mit eigenen Erfahrungen und menschlichen Grunderfahrungen auseinandersetzen. **M2** kann auf der Basis des Gesprächs mit den Kindern von der Lehrkraft passgenau für die Befindlichkeiten der eigenen Klasse umgeschrieben werden. Die Vorerfahrungen der Kinder unterscheiden sich, manche beginnen erst durch Corona ein Bewusstsein für ernste Krankheiten zu entwickeln, andere haben in ihrem Leben oder im engsten Familienkreis bereits leidvolle Erfahrungen mit unheilbaren Krankheiten gemacht. Kinderkliniken, vor allem mit krebserkrankten Kindern, haben zahlreiche Zeugnisse vom Erleben der dort betreuten Kinder herausgegeben. Es liegt nahe, anhand dieser Zeugnisse das Erleben der Kinder zwischen Angst und Hoffnung, Freude und Trauer zu thematisieren. Gerade das Nebeneinander verschiedener Empfindungen gewährt einen authentischen Zugang.⁶ Die Gefühle lassen sich Vers für Vers mit verschiedenen Farben oder durch Klänge mit Orff-Instrumenten gestalten oder in Lege- sowie Standbilder umsetzen.

Unterrichtsbaustein 4

Legebilder zu Psalmworten gestalten

Die Schülerinnen und Schüler wählen einzeln oder in vertrauten Wunschgruppen je nach aktueller Befindlichkeit ein Psalmwort, vgl. **M3**, zu dem sie ein Legebild gestalten. Es ist notwendig, individuelle Auseinandersetzungsformen zuzulassen, da die Vorerfahrungen sehr unterschiedlich sind und der Grad der persönlichen Betroffenheit variiert.

Unterrichtsbaustein 5

„Ich darf gesund sein – Gott sei Dank“

Der Religionsunterricht kann zur Einsicht weiten, dass Gesundheit nicht selbstverständlich ist und Anlass zu Lob und Dank des Schöpfers sein kann. Mehrere traditionelle Lieder (vgl. Kernlieder oder Liederliste zum Bildungsplan) greifen das Lob Gottes angesichts von Gesundheit auf. Sie können zu Bewegungsliedern umgestaltet und durch erfundene Strophen ergänzt werden. Auch können sie auf verschiedene Weise getanzt werden (fließend, rhythmisch, wild, ausgelassen), um dem Bewegungsdrang der Kinder mit Freude über die Gesundheit des Körpers zu verbinden.

- ▶ Lobe den Herren alle, die ihn ehren – Strophe 3:
„Dass unsre Sinnen wir noch brauchen können und Händ und Füße,
Zung und Lippen regen, das haben wir zu danken seinem Segen.
Lobet den Herren.“ (Kernlied)
- ▶ Gott gab uns Atem, damit wir leben - Kernlied und Liederliste
- ▶ Vergiss es nie / Du bist du - Liederliste

Beispiele für Legebilder mit Psalmworten

*Meine Tränen sind meine Speise
Tag und Nacht.*



*Denn ich bin im Innersten von dir
geschaffen,
du hast mich werden lassen im Bauch
meiner Mutter.
Ich danke dir, dass ich so wunderbar
gestaltet bin.*



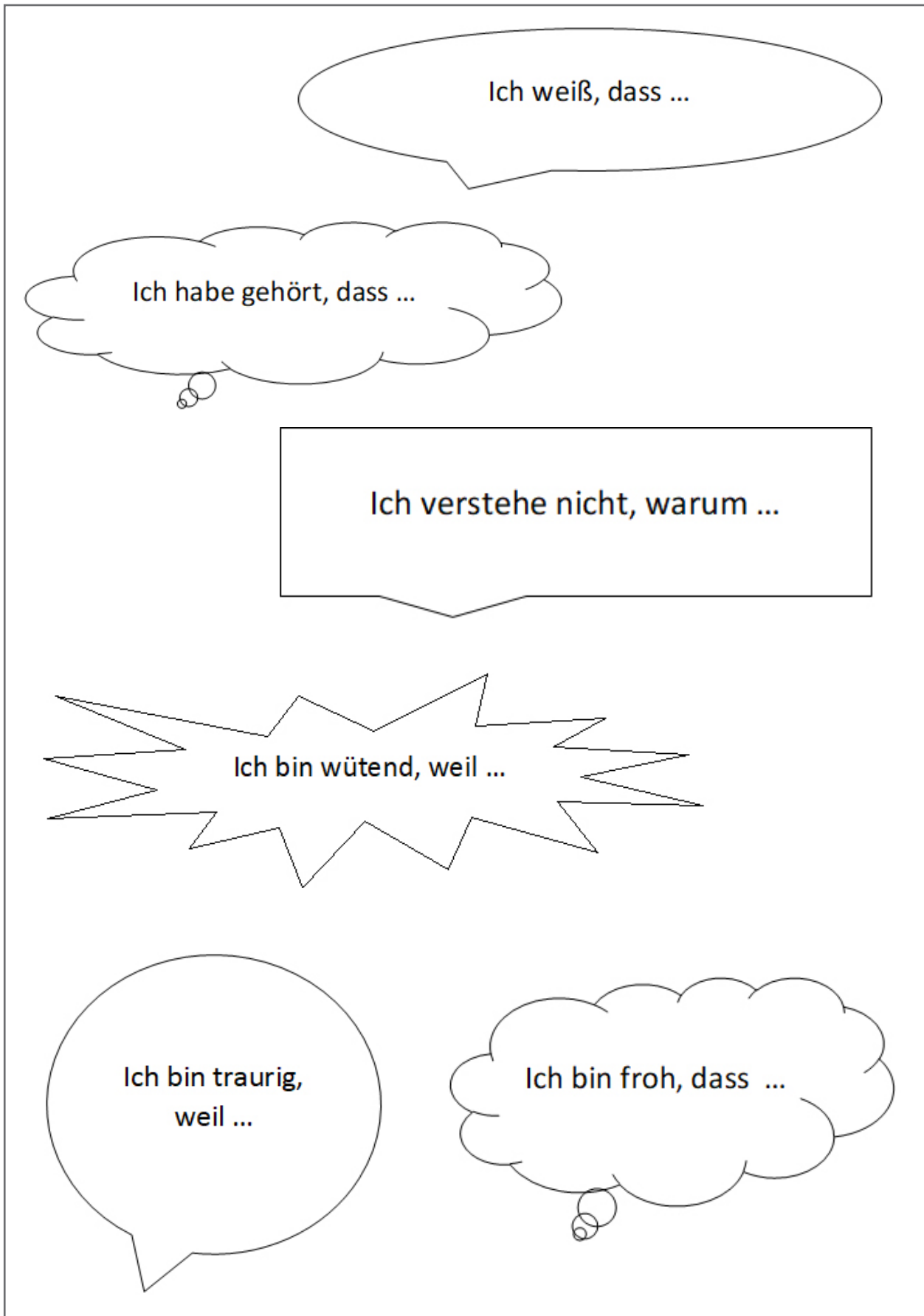
*Ich schrie zu dir, da machtest du mich
gesund*



Anmerkungen:

- 1 Der vorliegende Artikel ist eine aktualisierte Neufassung des Artikels von Benz, Sabine und Gerhard Büttner: „Ich bin krank – denkst du an mich?“ Kind und Krankheit – Unterrichtsideen für die Grundschule. In: entwurf 3/2015, 14-19.
- 2 Vgl. Zimmermann, Mirjam: „Hauptsache gesund?! Ist Krankheit (k)ein Thema im (Religions-)Unterricht? In Dies. u.a. (Hg.): Kind – Krankheit – Religion. Medizinische, psychologische und religionspädagogische Perspektiven. (= Theologische Anstöße, Bd.6), 257-278, 257f. Vgl. hier auch den folgenden Gedanken.
- 3 Vgl. Bühler-Egdorf, Beate: Rituale mit und für kranke(n) Kinder(n). Über Rituale, Gewohnheitshandlungen und Segnungen mit Kindern. In: Zimmermann, Mirjam u.a. (Hg.): Kind – Krankheit – Religion. Medizinische, psychologische, theologische und religionspädagogische Perspektiven. Neukirchen-Vluyn, 2013. (=Theologische Anstöße; Bd.6), 294-306, 304f.
- 4 Vgl. zu den in diesem Abschnitt beschriebenen Ideen Beate Bühler-Egdorf Rituale mit und für kranke(n) Kinder(n). Über Rituale, Gewohnheitshandlungen und Segnungen mit Kindern. In: Zimmermann, Mirjam u.a. (Hg.): Kind – Krankheit – Religion. Medizinische, psychologische, theologische und religionspädagogische Perspektiven. Neukirchen-Vluyn, 2013. (=Theologische Anstöße; 6), 294-306,, 305.
- 5 Die Idee der je nach Gefühlslage geformten Sprechblasen mit Satzanfängen ist hieraus entnommen, wurden für den vorliegenden Artikel jedoch neu mit word gestaltet.
- 6 Der Text für **M2** entstand inspiriert von einem Text von Willemsen, Astrid in: Mann, Frido u.a. (Hg.): Fliege nicht eher als bis Dir Federn gewachsen sind. Gedanken, Texte und Bilder krebserkrankter Kinder. Münster, Hamburg, 2. Aufl., 1994, (=Medizinische Psychologie; Bd. 1), 134. Er wurde mit Blick auf mögliche Gefühle von Kindern in der Corona-Krise umgeschrieben.
- 7 Ebinger, Thomas u.a. (Hg.): Kommt und singt. Liederbuch für die Jugend. Gütersloh; München, 201, 566.
- 8 Ebd., 518.
- 9 Ebd., 468

M1- Sprechblasen mit Satzanfängen



M1 – Sprechblasen mit Satzanfängen - 2



M2 – Gefühle ausdrücken – alle Gefühle zulassen

| | |
|--|--|
| Manchmal mache ich mir Sorgen. | |
| Manchmal bin ich erleichtert. | |
| Manchmal habe ich Angst.. | |
| Manchmal platze ich fast vor Glück. | |
| Manchmal kann ich nicht aufhören zu lachen. | |
| Manchmal möchte ich weinen. | |
| Manchmal möchte ich getröstet werden. | |
| Manchmal kann ich andere trösten. | |
| Manchmal kann ich es nicht erwarten, Oma und Opa wiederzusehen. | |
| Manchmal denke ich über Krankheiten nach. | |
| Manchmal fühle ich mich gesund und lebendig. | |
| Jetzt gerade fühle ich mich... | |

- 1) Lies jeden Vers einzeln. Welches Gefühl spürst du dabei?
Male den hinteren Kasten in passender Farbe an.
- 2) Zu welchen Versen kannst du mit anderen ein Standbild machen?

M3 – Psalmworte zu Gesundheit und Krankheit

**Meine Tränen sind meine Speise
Tag und Nacht.**

(Ps. 42,4)

So spricht Gott:
Ich habe deine Tränen gesehen.

(aus Jes 38,5).

**Du hilfst ihm auf von aller
seiner Krankheit.**

(Ps 41, 4)

**Wer lebt und gesund ist,
der lobe den Herrn.**

(Sir 17,27)

**Denn ich bin im Innersten von
dir geschaffen,
du hast mich werden lassen
im Bauch meiner Mutter.
Ich danke dir, dass ich so
wunderbar gestaltet bin.**

(aus Psalm 139)

**Heile du mich Herr,
so werde ich heil.**

(Jer 17,14)

**ICH SCHRIE ZU DIR,
DA MACHTEST DU MICH
GESUND.**

(Ps 30,3)

Es ist nichts Gesundes
an meinem Körper.

(Ps 73,4)